

Hochschule und Praxis stärker verbinden

PROXI – Ein Modell zur dialogischen Praxis- und Wissensentwicklung

Text: Esther Forrer Kasteel, Jeannine Hess, Anna Maria Riedi und Karin Werner

Das Prozessmodell PROXI stützt sich auf Grundlagen der Reflexiven Evidenz und der Dialogik. Es dient als Leitfaden für zukunftsweisende Entwicklungs- und Lehrprojekte zu sozialen Themen, zielt darauf ab, Hochschule und Praxis stärker miteinander zu verbinden und leistet somit einen Beitrag zur Professionalisierung und Disziplinentwicklung der Sozialen Arbeit.

Das Prozessmodell PROXI stellt eine Orientierungshilfe zur Entwicklung und Umsetzung von Entwicklungs- und Lehrprojekten zu sozialen Themen dar. Es hat zum Ziel, nachhaltige Antworten auf aktuelle Fragen in der Sozialen Arbeit zu gewinnen – in unserem Fall unter Rückbezug auf Lehrangebote im Masterstudium. Die Entwicklung von Projekten bzw. die Erarbeitung von Antworten auf soziale Fragestellungen erfolgen durch die Zusammenarbeit von Vertretenden der Hochschule und der Berufspraxis sowie unter Einbezug von Studierenden. Mittelfristig ist geplant, auch Nutzerinnen und Nutzer gleichwertig am Prozess zu beteiligen.

Was ist PROXI?

Das PROXI-Modell besteht aus neun Schritten, die in vier Phasen eingeteilt sind (siehe Grafik).

Die Phase Herausforderung umfasst die Schritte *Thema*, *Fragestellung* und *Projektplan*. Aus einem konkreten Thema, hergeleitet aus dem Praxis- oder Forschungskontext, wird in einem gemeinsamen Prozess eine Fragestellung erarbeitet. Daraus resultiert die konkrete Projektplanung, die in einer Projektskizze schriftlich festgehalten wird.

Die Schritte *Validierung* und *Umsetzung* sind in die Phase Erprobung integriert. In dieser Phase erörtern Vertretende aus Wissenschaft und Praxis die Konzipierung resp. die Projektplanung und setzen sie entsprechend um.

Die Phase Überprüfung fasst die Schritte *Evaluation* und *Präsentation* zusammen, wobei die Ergebnisse und Prozesse durch alle Beteiligten gemeinsam evaluiert, ana-



Das PROXI-Modell mit den neun Schritten in vier Phasen

lysiert und reflektiert sowie präsentiert und publiziert werden.

Die Phase *Entwicklung* beinhaltet schliesslich die Prozessschritte *Follow up* sowie *Praxis – Lehre – Forschung*. Hier wird das weitere Vorgehen geprüft und geplant. Das Projekt wird gegebenenfalls in der Praxis implementiert und in Lehrveranstaltungen integriert.

Um dem Prozesscharakter gerecht zu werden, können sich die einzelnen Zyklen je nach Bedarf und Ausgestaltung eines Projekts wiederholen.

Die Struktur der neun Prozessschritte beruht auf einem eigens entworfenen Prozessmodell, das dem gängigen Ablauf eines Entwicklungsprojekts im sozialwis-

senschaftlichen Kontext entspricht. Die vier Phasen wurden in Anlehnung an den PDCA-Zyklus nach Deming (vgl. Kirstein 1994) und das RADAR-Modell (vgl. Merchel 2013) entwickelt und mit den Prozessschritten kombiniert.

Worauf basiert PROXI?

Die konzeptionelle und methodische Ausgestaltung des PROXI-Modells erfolgt auf der Basis der Reflexiven Evidenz und der Dialogik. Auf der Grundlage der Reflexiven Evidenz lassen sich Hinweise zum Einbezug, zur Verarbeitung und zur Entwicklung von Wissensbeständen herleiten, aus der Dialogik bzw. aus dialogischen Prinzipien resultieren Grundsätze zur Ausgestal-

Esther Forrer Kasteel

ist Leiterin des Zentrums Lehre an der ZHAW Departement Soziale Arbeit und Redaktionsmitglied von SozialAktuell.



Jeannine Hess

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der ZHAW Departement Soziale Arbeit.



tung des Austausches und der Beziehung zwischen den Beteiligten. Gerade die Kombination dieser beiden Grundlagen birgt viel Potenzial für die Umsetzung von PROXI.

Hintergrund der Reflexiven Evidenz ist der im deutschsprachigen und angelsächsischen Raum geführte Diskurs zur Evidenzbasierten Praxis bzw. zur Evidenzbasierten Forschung (vgl. etwa Sommerfeld/Hüttemann 2007; Otto, Polutta und Ziegler 2010; Dahmen 2011). Die Position der Reflexiven Evidenz wurde auf der Basis der Analyse von vier Standpunkten erarbeitet: Evidenzbasierter Ansatz, Reflexive Sozialpädagogik, Diskurs um die Kritisch evidenzbasierte Praxis (EBP) und Kooperative Wissensbildung.

Der Ansatz der Reflexiven Evidenz versteht die Soziale Arbeit grundsätzlich als handlungsautonome Profession. Damit ist gemeint, dass diese sowohl bezüglich Ko-

Herzka, Reukauf und Wintsch 1999). Bei diesem Konzept wird das Postulat verfolgt, sowohl das Andere bzw. das Gegenüber als auch den konstruktiven Widerspruch bewusst einzubeziehen.

Im Rahmen von PROXI besteht die Idee, sämtliche Schritte im dialogischen Austausch zwischen den verschiedenen Beteiligten zu gestalten und dabei einen Zwischenraum zu schaffen, aus dem heraus sich unterschiedliche Stärken, Standpunkte, neuartige Wissensbestände und kreative Antworten herausarbeiten lassen.

Wo lässt sich PROXI anwenden?

Das Prozessmodell PROXI ist generell für sämtliche Themen der Sozialen Arbeit sowie im regionalen, nationalen und internationalen Kontext anwendbar. Ausserdem dient es dazu, einen Beitrag zur Professionalisierung und Methodik der Sozialen Arbeit zu leisten.

Das Proxi-Modell hat zum Ziel, nachhaltige Antworten auf aktuelle Fragen in der Sozialen Arbeit zu gewinnen

operation mit anderen Professionen als auch gegenüber der privaten und staatlichen Verwaltung eine wünschbare Autonomie wahrt. In Bezug auf das Verständnis der einbezogenen Wissensbestände geht der Ansatz von einem breiten Wissensverständnis aus, das sowohl naturwissenschaftliches als auch geisteswissenschaftliches Wissen einbezieht. Für die konkrete Umsetzung von Entwicklungsprojekten bedeutet dies, dass vielfältige Wissensbestände berücksichtigt und kritisch reflektiert werden sowie daraus neues Wissen generiert und schliesslich für alle Beteiligten und Interessierten zur Verfügung gestellt wird.

Kern von PROXI bildet die dialogische Praxis- und Wissensentwicklung. Insofern basiert die Zusammenarbeit zwischen Vertretenden der Hochschule und der Berufspraxis, Studierenden sowie Nutzerinnen und Nutzern auf der Dialogik. Als Inspiration dienen Konzepte und Methoden verschiedener Dialog-Traditionen sowie das Konzept der Dialogik (vgl. dazu etwa

Erprobt bzw. erstmals angewandt wurde das PROXI-Modell bislang in zwei Projekten: Beim Projekt «Bewegter Alltag in Alterszentren der Stadt Zürich» wurde mit ausgewählten Alterszentren der Stadt Zürich ein peer-gestütztes Bewegungskonzept entwickelt und implementiert. Beim Projekt «Pflegekinder im Übergang zur Volljährigkeit» wurde in Zusammenarbeit mit der Regionalstelle Pflegefamilien der Region Ost des Amtes für Jugend und Berufsberatung (AJB) des Kantons Zürich ein Leitfaden zur Unterstützung von Fachleuten bei der Begleitung von Pflegeeltern und jugendlichen Pflegekindern auf den bevorstehenden Übergang des Pflegekindes in die Volljährigkeit erarbeitet. Mit beiden Projekten konnten wichtige Erfahrungen in der dialogischen Zusammenarbeit mit Praxispartnern und in der konkreten Umsetzung des PROXI-Modells gemacht werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse flossen in den iterativen Entwicklungsprozess von PROXI ein.

Mit PROXI gehen Hochschule und Praxis Hand in Hand

Die Soziale Arbeit ist gefordert – auf dem Hintergrund von Professionalisierung und Disziplinentwicklung und unter Einbezug der relevanten Zielgruppen – zukunftsfähige und nachhaltige Antworten inter- und transdisziplinär zu entwickeln. PROXI bietet eine Strukturierungshilfe, mit der Vertretende der Hochschule und der Berufspraxis, im gemeinsamen Dialog mit Studierenden und nach Möglichkeit unter Einbezug von Adressatinnen und Adressaten zukunftsweisende und nachhaltige Entwicklungsprojekte generieren können. Die dabei gewonnenen neuen Wissensbestände fliessen in Lehrangebote, in die Weiterentwicklung der jeweiligen Projekte sowie in allfällig daran anschliessende Entwicklungs- und Forschungsprojekte zurück.

Es ist geplant, PROXI im Rahmen verschiedener Lehr- und Entwicklungsprojekte anzuwenden, zu validieren und weiterzuentwickeln. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen diskutiert und reflektiert. Zudem sind die Weiterentwicklung der Grundlagen und der vermehrte Einbezug der Perspektive der Nutzenden in Planung. Unabhängig des jeweiligen Vorhabens ist und bleibt der Dialog bzw. das dialogische Zusammenspiel aller Beteiligten ein zentrales Charakteristikum von PROXI.

Weitere Informationen zu PROXI können der Webseite www.zhaw.ch/proxi entnommen werden. Auf dieser finden sich auch erste Arbeitsberichte zum Prozessmodell, zur reflexiven Evidenz sowie zur Dialogik.

Literatur

- Dahmen, Stephan (2011). Evidenzbasierte Soziale Arbeit? Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Herzka, Heinz Stefan; Reukauf, Wolf & Wintsch, Hanna (1999) (Hrsg.). Dialogik in Psychologie und Medizin. Basel: Schwabe.
- Kirstein, Henning (1994). Der Einfluss Demings auf die Entwicklung des Total Quality Management (TQM). Berlin: Carl Hanser Verlag.
- Merchel, Joachim (2013). Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Weinheim: Beltz Juventa.
- Otto, Hans-Uwe; Polutta, Andreas und Ziegler, Holger (2010) (Hrsg.). What Works – Welches Wissen braucht die Soziale Arbeit? Zum Konzept evidenzbasierte Praxis. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Sommerfeld, Peter & Hüttemann, Matthias (2007) (Hrsg.). Evidenzbasierte Soziale Arbeit. Nutzung von Forschung in der Praxis. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.



Anna Maria Riedi
ist Dozentin und Projektleiterin an der ZHAW Departement Soziale Arbeit.



Karin Werner
ist Dozentin und Projektleiterin an der ZHAW Departement Soziale Arbeit.